

Gamener Zeitung

Volksfreund für Gamen und Umgegend.

Expedition von J. Brombach in Gamen.

Die Partei der Zukunft.

Professor Hans Delbrück zeichnet in den „Preussischen Jahrbüchern“ ein treffendes Bild von dem Verfall der alten politischen Parteien und von der neu zu bildenden Zukunftspartei. Bei der Bedeutung der Sache geben wir im Folgenden einen Auszug aus dem betreffenden Aufsatz wieder:

Der Reichstag zerfällt in zahlreiche und immer zahlreicher werdende Gruppen. Wirtschaftliche, religiöse, politische Ideen bestimmen in buntem Durcheinander die Gegensätze und Konglomerationen (Gruppierungen). Bei Weitem der wichtigste aller Gegensätze ist jedoch der von der Stellung der Wehrfrage hergenommene. Einige von den Parteien, die Kartellparteien, sind diejenigen, auf die sich die Regierung verlassen darf, wenn sie Opfer für die Wehrfähigkeit unseres Staates fordern muß. So lange es Weltgeschichte giebt, sind es immer diejenigen Parteien gewesen, die für die Kriegstüchtigkeit des Staates das Meiste gethan haben, die auch die Herrschaft im Staate erlangten. Dieser Satz gehört zu den wenigen Gesetzen, die man wirklich als durch die Erfahrung bewiesen aufstellen kann. Es sind keineswegs immer die sogenannten konstanten Richtungen gewesen, die den spezifischen Zug auf Kriegsmacht und auswärtige Politik hatten. In Athen war es die Demokratie, und in der großen französischen Revolution haben die Jakobiner deshalb die Oberhand behalten, weil sie in der auswärtigen Verwicklung die Patrioten-Partei waren. Bei uns sind bisher die Kartellparteien die Patrioten-Parteien, und das ist ihre Stärke. Mögen die Agrarier noch so sehr ganken mit der Regierung, mögen die Mittelparteien den besten und gesündesten Sozialgelegen Opposition machen; die Regierung kann und wird sich niemals von ihnen lösen, weil sie in den Fragen der auswärtigen Politik, d. h. der Wehrmacht, sie nicht entbehren kann.

Das giebt nun eine lässliche Aussicht für die Zukunft. Denn eben die Kartellparteien sind im stärksten, moralischen Verfall. Soziale Reform ist einmal die Idee unserer Zeitperiode. Die Kartellparteien wollen von alledem nichts wissen; sie entwickeln sich mehr und mehr zu Vertretern der Kapitalinteressen. In heutiger Zeit bedeutet das den Tod. Die Partei, deren letztes Stillschanden bereits schlägt ist die national-liberale. Man kann sich freuen, daß eine Partei von so großer und ehrenvoller Vergangenheit wie diese vor ihrem letzten Tag auch noch das letzte Glück einer großen und guten That hatte. Die national-liberale Partei hat mit dem Zentrum zusammen das hauptsächlichste Verdienst um das Zustandekommen des Bürgerlichen Gesetzbuchs. Aber so groß und ewig dankenswert dieses Verdienst ist, es sichert nicht vor dem Ende. Es ist eine bekannte Erfahrung, daß Parteien gerade an ihren Verdiensten sterben. Sie leben, so lange man ihrer bedarf; haben sie ihre Aufgabe erfüllt, so mögen sie sich auflösen.

Nicht so nahe wie das Ende der National-liberalen dürfte das Ende der Konfessionellen sein. Das agrarische Interesse, das sie vertreten, ist von Natur ein mächtigeres

und zäheres, als das industrielle, das die National-liberalen hinter sich haben.

Dem Zentrum der Kartellparteien stehen die glänzenden Erfolge des Zentrums und der Sozialdemokratie gegenüber. Das Zentrum hat noch größere Verdienste um das Bürgerliche Gesetzbuch als die National-liberalen — deshalb weil es bei sich mehr zu überwinden hatte.

Woher aber diese Weisheit im Zentrum? Ist es bloß das Erbe des seltsamen Windhorst? Warum haben unsere Freisinnigen das niemals begriffen? Der letzte Grund ist wohl, daß die Fraktion ganz anders zusammengesetzt ist als alle anderen. Alle anderen Fraktionen vertreten wirtschaftliche und soziale Einzelinteressen; das Zentrum vereinigt Aristokraten und Demokraten, Agrarier und Industrielle, Kapitalisten und Arbeiter. Hier werden die entgegengesetzten Interessen schon in der Fraktion ausgeglichen und das Ganze ins Auge gefaßt; hier ist es nicht möglich, das Bürgerliche Gesetzbuch weiter bloß nach dem Hasenschnabel, noch nach der Zülfelbe, noch nach dem Dienstvertrag zu messen. Hier also entwickelt sich auch eine überlegene und von großen Gesichtspunkten geleitete Taktik.

Was soll denn aber aus Deutschland werden, wenn wir, mehr und mehr dieser Ueberlegenheit weichen, unter die Herrschaft des Zentrums geraten? Es ist vorläufig keine Aussicht vorhanden, daß der jetzige Zustand sich wesentlich ändert, es ist aber keine so sehr große Gefahr dabei. Die Kräfte, die dem Ultramontanismus widerstreben, sind, wenn auch vereinzelt, doch überaus stark, und der verwaltende Einfluß des Zentrums würde wenigstens den Vorteil haben, daß die formalen Freiheitsrechte in Presse, Verein, Versammlung, endlich das allgemeine Wahlrecht, nicht weiter eingeschränkt werden können. In diesem Punkt sind bei den reaktionären Anschauungen, denen sich die Kartellparteien jetzt ergeben haben, die Ultramontanen geradezu unsere Bundesgenossen.

Das Schlimmste, was geschehen könnte, wäre, wenn in nächster Zeit ein Militärkonflikt etwa über die Marineforderung ausbräche. Deutschland bedarf unbedingt einer starken Vermehrung der Flotte. Die Auflösung der Türkei ist in rapidem Fortschreiten begriffen, der Augenblick muß einmal kommen, wo Europa den schrecklichen Massenwogen nicht mehr ruhig zuschauen, sondern an die Lösung der orientalischen Frage geht. Es ist ja schon unwürdig genug, wie die europäischen Diplomaten heute hilflos und ratlos dabei stehen und das Gräßliche nicht zu verhindern weiß. Das nächste Jahrhundert muß hier eine Umwandlung bringen; eine große Krisis zieht dann heran. Für diesen Zeitpunkt muß eine große deutsche Flotte fertig sein; es ist also keine Zeit zu veräumen, daß die Bauten in Angriff genommen werden. Kommt es hierüber zu einem Konflikt, und die Regierung stützt sich dabei auf die inkompetent gewordenen Kartellparteien, so ergibt das eine höchst gefährliche, verhängnisvolle Situation.

Eine wesentliche Erleichterung würde geschaffen werden, wenn sich rechtzeitig

eine Partei bildete, die die großen Forderungen der Epoche in sich vereinigte: freisinnigen Ausbau der Verfassung, Fortführung der sozialen Reform und Stärkung der Wehrmacht; eine Volkspartei von wahrhaft nationaler Gesinnung, eine nationale Demokratie.

Allein eine solche Partei wäre auch im Stande, die Masse der kleinen Leute vor der Sozialdemokratie zu bewahren oder sogar sie wieder von ihr loszulösen. Man kann doch von einem denkenden Arbeiter heute nicht verlangen, daß er national-liberal oder konservativ wähle! Und nur deshalb erringt die sozialdemokratische, ja sogar hier und da die bloß noch in den Gräten hängende freisinnige Partei immer noch weitere Wahlerfolge, weil die andern Parteien sich moralisch ganz unzulänglich gemacht haben. Die eigene Kraft der Sozialdemokratie und des Freisinn ist durchaus nicht mehr bedeutend. Es wäre gar nicht so schwer, ihrer Herr zu werden, wenn in den Kartellparteien selber noch die Spur einer positiven politischen Idee steckte. Aber was haben sie? Den Appell an die materiellen Interessen und die brutale Gewalt — die Politik als „glatte Machtfrage“. Man lese die Broschüre, in der die Saarbrücker Geistlichen ihre Erfahrungen mit Herrn v. Sönnichsen über die Öffentlichkeit unterbreiten haben. Ist es da anders möglich, als daß die bessere öffentliche Meinung sich abwendet und auch den sozialdemokratischen Wählern gleichgültig zuschaut.

Deutschland.

Der Reichstag tritt am Dienstag wieder zusammen. Zunächst wird er sich mit der zweiten Lesung der Justiznovelle beschäftigen und vorwiegend nach deren Erledigung die erste Lesung des Etats vornehmen. Gegenwärtig wird noch im Bundesrat über die Feststellung des Etats verhandelt, und es ist noch nicht sicher, ob der Reichstag nach seinem Zusammentritt den Etat bereits vorfinden wird. Der Bundesrat hat in dessen in den letzten Sitzungen die Arbeiten soweit gefördert, daß es sich nur um eine Verzögerung von wenigen Tagen handeln könnte. Es würde dem Reichstag auch sonst an Beratungsstoff nicht fehlen. Am Dienstag wird bereits die Postdampfervorlage dem Reichstag zugehen. Der Bundesrat hat in seiner letzten Sitzung diesem Gesetzentwurf zugestimmt, welcher eine Verlängerung der dem Norddeutschen Lloyd bis 1901 zugesicherten Dampfer-Subvention schon jetzt auf einen Zeitraum von 10 Jahren, also bis 1911 auspricht und zugleich diese Subvention von 4.090.000 Mark auf 5.590.000 Mk. erhöht. Anlaß zu diesem Gesetzentwurf giebt der Plan des Norddeutschen Lloyd, auf der ostasiatischen Linie, für welche gegenwärtig eine Subvention von 1.800.000 Mk. ausgesetzt ist, an Stelle der vierwöchentlichen Fahrten vierzehntägige Fahrten einzuführen. Deshalb soll diese Subvention auf 3.800.000 Mark erhöht werden. Es wird schwierig sein, den erhöhten Aufwand der Reichsfinanz für die ostasiatische Linie mit besonderen wirtschaftlichen Interessen an dieser Linie zu begründen. Daher wird sicher auch diese

Vorlage im Reichstage lebhaften Widerstand finden. Es wird ferner eingehen eine Verordnung betreffend die Rationen von Beamtengehältern bei kaiserlichen Patentamt, Johann die Entwürfe betreffend die Gebühren für Führung der Schiffsregister, betreffend die Ausführungsbestimmungen und Dienstvorschriften zum Gesetz über die Statistik des Warenverkehrs des deutschen Zollgebiets mit dem Auslande vom 20. Juli 1879 und die Statistik der Schiffe. Wenn die Initiativanträge der Freisinnigen Volkspartei über das Duellwesen und den Vorgang in Karlsruhe zur Verhandlung kommen werden, läßt sich noch nicht übersehen; die Partei wird jedenfalls bestrebt sein, die Verhandlungen so rasch wie möglich herbeizuführen.

Das Staatsministerium hat in seinen letzten Sitzungen über die Vorlage, betreffend die Erhöhung der Beamtengehälter beraten.

In den Genuß der Gehaltsaufbesserung treten die Reichs- sowie Staatsbeamten vom 1. April 1897 ab; die Verteilung der hierfür im Etat bewilligten Mittel erfolgt dann auf Grund der Denkschrift.

Mit den Initiativanträgen der Reichstagsfraktion der Freisinnigen Volkspartei, betreffend das Duellwesen und die Karlsruher Vorgänge hat sich die Deutsche Volkspartei einverstanden erklärt und auf eine diesbezügliche Anfrage seitens der Zeitung der Freisinnigen Volkspartei dem Reichstagsbureau telegraphisch die Unterstützung der Anträge angezeigt.

Bei der Stichwahl in Brandenburg-Westhavelland ist der Sozialdemokrat Börs mit geringer Mehrheit gegenüber dem Konservativen v. Böckel in den Reichstag gewählt worden.

Die Reichstagswahlen in Mainz und in Gießen haben zu keinem endgültigen Ergebnis geführt. In Mainz ist Stichwahl vorzunehmen zwischen dem Sozialdemokraten Dr. David und dem Kandidaten des Zentrums, Dr. Schmitt; in Gießen zwischen dem Sozialdemokraten Scheidemann und dem Reformparteilern Böckel.

Die Kämpfe gegen Bismarck betitelt sich ein Artikel der „Hamburger Nachr.“. Es heißt in demselben u. a.: Alle Kämpfe seit 1862 bleiben an Grobheit und Rohheit weit hinter den jetzigen zurück. Die Gegner bilden weniger das Volk, als die Presse. Aus den früheren Liberalen wurde eine sozialistische, fortschrittliche-Klerikale und offiziöse Demokratie.

Dieselbe entstand hauptsächlich nach Führung der letzteren in der öffentlichen Meinung, und bei den Dreihundsmächten sei trotz der offiziellen Einflüsse wenig Erregung bemerkbar, auch in Frankreich nicht, mehr aber in England. Die Dreihundsmächte in den Jahren 1872 und 1884 paßte England nicht.

Wenn darüber ein Abkommen getroffen wurde, welches Rußland Neutralität im Falle eines Angriffes auf Deutschland sichert, so war dessen Befestigung die Aufgabe der englischen Politik, sobald sie wußte, daß es ergäbe.

Zukunftsklänge.

Wie wird es sein, wenn einst nach all dem Leiden
Der Sonnenraum des Glücks herniedersteigt,
Des Weltenglücks, das uns im Vertheilen
Der Ahnung goldner Hoffnungsstimmer zeigt?

Wenn nimmermehr mit hungerbleichen Wangen
Das Glend durch die reichen Fluren zieht,
Wenn hell der Stern der Liebe aufgegangen,
Der Mensch im Menschen einen Bruder sieht.

Wenn meines Volkes geistarme Massen
Erwachen in der Bildung Morgenstraß,
Wenn längst erlöst der blöde Haß der Klassen,
Wenn aufgeglüht das neue Ideal.

Wenn nicht mehr um das arme, nackte Leben
Nur ringt das Menschenherd tagaus, tagein,
Wenn neues, großes, zukunftsreiches Streben
Erwacht in dem Völkerrückwärtigen.

Wie wird es sein, wenn einst nach all dem Leiden
Der Sonnenraum des Glücks herniedersteigt,
Des Weltenglücks, das uns im Vertheilen
Der Ahnung goldner Hoffnungsstimmer zeigt?

Sugo C. Jungf.

III.

Am Kaiserhofe.

Aus Wien's Vergangenheit. Roman von C. Wild.

(3. Fortsetzung.)

So schlecht war Leonore noch nicht, daß sie an den Tod des Mädchens gedacht hätte. Deshalb hatte sie auch Giulio's Andeutung, als ob sie ihm nach dem Leben trachten könne, so empfängt.

Selbst damals, als sie den Bästigen entführen und ihn nach fernem Landen bringen ließ, war ihr nicht der Gedanke gekommen, ihn töten zu lassen.

Von Natur aus mit guten Malaien ausgestattet, hatten Genußsucht, Stolz und Hochmut ihr Herz erst dann vergiftet, als sie in die Welt getreten war und durch ihre Schöpfung überall Bewunderung erregte. Ihre Seele war die eines wilden Vögelchens geworden; sie kannte keine Enttäuschung, keine Rücksicht mehr, und so war sie auf einen abschüssigen Pfad geraten, der sie immer tiefer führte.

Ihre Liebe zu dem Grafen Sigmund war keine reine, veredelnde Neigung; sie war das glühende

Verlangen einer Frau, die gewohnt ist, daß sich alles ihren Wünschen füge. Dachte sie doch immer nur an ihr Glück, ohne sich zu fragen, ob Otto von Sigmund auch in ihrer Liebe glücklich sein könnte.

Isabella und Graf Sigmund sollten einander nie angehören, das schwor sie sich mit einem feierlichen Eide zu. Das Mädchen mußte Wien verlassen und so rasch wie möglich verheiratet werden, damit sich eine Kluft zwischen den beiden aufthut, die durch nichts überbrückt werden konnte.

Und selbst, wenn Otto für mich verloren bleibt, — Isabella soll niemals die Seine werden! — sagte die Gräfin Mirani sich, als sie, erschöpft von den ausgestandenen Aufregungen, endlich die Ruhe suchte. Aber der Schlaf floh diesen schönen, dunklen Augen; heiße Fieberglut durchtobte die Adern Leonore's; ein heftiger Schmerz im Kopfe beraubte sie fast ihrer Sinne; dazu erkrankte sie die Angst, sie könne erkranken, ehe es ihr gelungen sein würde, Isabella aus ihrem Hause zu entfernen.

Die Gräfin verbrachte eine entsetzliche Nacht. Als der Morgen kam, rief sie ihre vertraute Kammerfrau zu sich. Sie hatte eine lange Unterredung mit ihr und erst nach dieser beendeten war, ließ sie es zu, daß man einen Arzt holte. Dieser verordnete einige beruhigende Mittel und dieselben schienen auch ihre Wirkung nicht zu verfehlen, denn die Gräfin befand sich schon nach einigen Stunden bedeutend wohler.

Vielleicht mochte auch dazu der Umstand beitragen haben, daß man ihr eine Meldung machte, welche sie mit befreitem Kopfe aufnehmen konnte. Ihre Nichte Isabella hatte in Begleitung der Kammerfrau der Gräfin Wien verlassen.

Auf immer! So stand in Leonore fest. Isabella sollte nie mehr Otto von Sigmund's Weg kreuzen. Einmal von ihm getrennt, sollte sie auf immer von ihm getrennt sein, — auf immer, als zählte sie bereits zu den Toten!

Graf Otto von Sigmund war zur Kaiserin zur Audienz befohlen; die vielbeschäftigte Herrscherin hatte nicht vergessen, daß sie dem Kaiser eine Botschaft zugesandt, und heute wollte sie ihm danken, daß der Wohl auf die schöne Gräfin Leonore Mirani gefallen sei.

Es ist gar nicht die Kaiserin wieder erfahren, daß die Gräfin Mirani den Feinden eine reiche Spende zugewendet, und die Gräfin Fräulein, die Oberhof-

meisterin der hohen Frau, hatte erzählt, daß Leonore Mirani es nie verlässe, täglich die Messe zu hören.

Das alles waren Mitteilungen, welche die Gräfin der Kaiserin für die Gräfin Mirani erhob; zudem wollte Maria Theresia die reiche, schöne Frau mit einem Kavaliere ihres Hofes vernähnt wissen.

Graf Sigmund war zwar aus edlem Geschlecht, aber der Reichtum der Familie war mit den Jahren stark geschwunden. Die große Kaiserin war nun auch eine praktische Frau, und sie dachte bei sich, es könne nicht schaden, dem geistlichen Glanz der Sigmunds ein wenig durch eine reiche Heirat aufzuhelfen.

Jetzt stand Graf Otto Sigmund vor der Herrscherin. Maria Theresia war, trotzdem daß sie die erste Jugendblüte hinter sich und ihrem Gatten schon sechzehn Kinder geboren hatte, eine wunderschöne Frau, die schönste und höflichste an ihrem glänzenden Hofe. Ihre Gestalt war groß und vom wundervollsten Geometrie; das prächtige, dunkelblonde Haar, nur leicht gepulvert, krönte, in Puffen und Flechten geordnet, die stolze Stirn, unter welcher zwei große, feurige, sammtartige Augen hervorleuchteten. Ein silbergeschnittenes Schleppkleid umwallte die hohe, majestätische Gestalt; das spitzulaufende Nieder funkelte von Brillanten; bei jeder Bewegung Maria Theresia's war es, als ginge ein Strahlenmeer von dieser höflichen, blendenden schönen Erscheinung aus.

Mit einem gnädigen Nicken erwiderte die Kaiserin die tiefe Verbeugung des jungen Kavaliere.

„Ich habe Ihn rufen lassen, Graf Sigmund,“ begann die hohe Frau, „weil ich Ihn sagen wollte, daß ich Ihn eine Braut ausgesucht habe, eine Braut, reich an Vorzügen des Körpers und des Herzes, mit echt christlichem Sinne, mit der Er wohl zufrieden sein kann.“

Graf Sigmund verbeugte sich tief.

„Eure Majestät sind zu gnädig,“ sagte er.

Ein Feuerblitz aus den großen, dunkelgrauen Augen traf ihn; Graf Sigmund hatte seine Freunde nicht gebührend ausgedrückt.

Maria Theresia sprach rasch und lebhaft weiter: „Ich habe die verwitwete Gräfin Leonore von Mirani zu meiner Gemahlin auserwählt. Die Gräfin besitzt alle Eigenschaften, um Ihn eine gute Hausfrau zu sein. Nun,“ unterbrach die Kaiserin sich selbst, „was hat Er denn? Was soll das heißen?“

Der junge Mann hatte sich zu den Füßen der Kaiserin gekniet, aber kein Ausdruck freudigen Dankes

leuchtete von seinem blassen, verstörten Antlitz; mit leiser, aber fester Stimme antwortete Graf Sigmund: „Haben zu Gnaden, Majestät, aber die Gräfin Mirani wird unter den Kavaliere des Landes würdiger Männer finden, die das Glück einer Ehe mit ihr besser zu schätzen wissen!“

Ueber das schöne, stolze Antlitz der Kaiserin flog eine Wolke des Unmuts, ihre Wangen färbten sich dunkler, ein Jähwutausbruch stand bevor.

„Wenn ich, Seine Kaiserin, diese Verbindung für passend finde, dann muß sie es wohl sein,“ sagte sie nach einer Pause in tiefem, großem Tone.

Der junge Graf sah stehend zu der erzürnten Herrscherin empor.

„Majestät, Gnade!“ flüsterter er. „Ich schäme, ich achte die Gräfin; lieben kann ich sie nicht!“

Ein kurzer, zorniger Ausruf brach sich von den Lippen der Kaiserin.

„Er weigert sich, Seine Gemahlin aus meiner Hand zu empfangen?“ fragte sie mit gerungelter Stirn.

„Majestät, ich denke noch gar nicht daran, zu heiraten,“ sagte Sigmund, noch immer auf den Knien liegend. „Ich möchte im Dienste meiner erhabenen Kaiserin erst etwas gethan haben, ehe ich mir einen eigenen Heerd gründe!“

Wenn ich es aber befehle!“ unterbrach ihn Maria Theresia mit sprühenden Winken.

(Fortsetzung folgt.)

Immer Schwerer.

Dame (auf dem Balle): „Suchen wir zur Erholung und Abkühlung ein stilles Wintchen auf, Herr Leutnant.“
Leutnant: „Ach, ja wohl... bischen Seligkeit arrangieren!“

Französische Aphorismen.

Alle Laster sind bereit, der Not zur Hülfe zu eilen.

Herunter hilft Dir Jeder, aber nicht hinauf!

Der Stiel ist der Mensch? ... Giebt es so wenig gute Menschen?

Koblen hört sich selbst der Taube.

Bei Leichenfeierlichkeiten folgen die Meisten dem Lebenden — nicht den Toten.

Wenn es existierte, konnte es seine Wirkung nur England gegenüber zu Gunsten Russlands, und Frankreich gegen über zu Gunsten Deutschlands äußern. Bei etwaigen Handelskriegen Russlands und Englands in Asien und im Orient hätte Deutschlands Haltung große Wichtigkeit.

Ein anderer als ein englischer Angriff auf Russland hätte den Kontrahenten keineswegs vorgeführt, vermuthlich keiner seitens Oesterreichs, das sich sicher erst mit Deutschland besprochen hätte. Das schwerwiegende der Veröffentlichung liegt in der Thatsache, daß auf die Friedensgarantie nach 1890 verzichtet wurde.

Das Abkommen mußte von allen drei Kaisern gebilligt werden. Für seinen Abbruch, wenn es bis 1890 bestand, bliebe die Frage von Interesse, wann England Kenntnis von der Existenz desselben erhalten hätte.

Der „Hamb. Correspond.“ antwortet auf den Artikel des Hamburger Bismarckblattes: in Wien sei man keineswegs so sicher gewesen, wie die „Nachrichten“ behaupten, daß das Abkommen sich unter keinen Umständen gegen Oesterreich wenden könne. Die Frage nach den Gründen der Nichtverlängerung werde weder in der Presse noch im Reichstage von amtlicher Seite eine Antwort finden.

Kaiser Nikolaus soll, wie dem „Standard“ aus Berlin gemeldet wird, Befehl gegeben haben, daß ihm sämtliche Aktenstücke über das geheime russisch-deutsche Abkommen, die sich im Archiv befinden, vorgelegt werden, mitamt den darauf bezüglichen Papieren, die die Familie des Grafen Schuwalow etwa besitze.

(Deutschland und der neue Präsident Mac Kuleh.) Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt: „In Bezug auf die Zollfrage braucht die Wahl Mac Kulehs keine allzu großen Besorgungen wachzurufen, denn erstens gehen die amerikanischen Tarife schon heute so weit, daß ein Höhergehen mit Rücksicht auf das Interesse und die Stimmung der eigenen Bevölkerung nicht wohl möglich ist, sodann ist aber auch zu bedenken, daß die Macht und der Einfluß des Präsidenten in den Vereinigten Staaten durch andere politische Faktoren ganz wesentlich eingeschränkt und in Schach gehalten wird.“

Herrg. Wilhelm von Württemberg ist in Meran am Freitag am Herzschlag gestorben. Der Verstorbenen war am 20. Juli 1828 in Karlsruhe (Schleien) geboren und bekleidete die Charge eines Generals der Infanterie.

Auf der Allgemeinen deutschen Sittekonferenz, die folgende bemerkenswerte Aeußerungen über die Sozialdemokratie durch den ersten Staatsanwalt Dr. Kell: „Wer da behauptet, daß die Sozialdemokraten Gegner von Sittekonferenzen sind, der tagiert die Arbeiter durchaus falsch. Ich habe oft Gelegenheit gehabt, Vergleiche anzustellen zwischen bürgerlichen und sozialdemokratischen Blättern, sie sind zu Gunsten der sozialdemokratischen Blätter ausgefallen. Ich kann daher nicht zugeben, daß der sozialdemokratische Arbeiter als Sozialdemokrat in sittlichen Dingen anders denkt als wir, und ich bitte deshalb, daß man sie nicht mit Wobies zusammenwerfe. In sittlichen Angelegenheiten stehen sie neben uns.“

(Der Stiller-Witte-Projekt.) Der Gerichtshof hat den Antrag des Prokurators A. D. Stiller auf Herausgabe des auf den 12. Nov. angelegten Termins in Sachen des Pfarrers Witte contra Stiller abgelehnt.

Zum Fall Bräsewitz wird der Freis. Jtg. aus Karlsruhe gemeldet, daß vom Militärgericht nur ein einziger Zeuge, der in der Gesellschaft des Bräsewitz befindliche Herr Jung-Stilling, bereidigt worden ist. Die anderen Zeugen, Theodor Walz, der Begleiter Stiermanns, der Tannhäuser-Wirt Kriesch, Rechtsanwalt Händel, durchaus unbescholtene, ehrenwerte Männer, hat man nicht eilich vernommen. Bräsewitz hat schon mehrfach Erzeiße verübt; im vorigen Jahr ritt er in das Café Bauer ein, in diesem Frühjahr wollte er im Café Bauer ein Politechniker erstehen.

Ausland.

China.

St. Hung-Tsang, um dessen Bestellungen die Industriellen von ganz Europa, und nicht am wenigsten unfers deutschen Vaterlandes, sich die Rücken krümmen gebogen haben, hat in seiner Heimat einen Empfang gefunden, der alle Hoffnungen zu nichte macht und Herrn Krupp in Esen veranlassen dürfte, auf das Sanbild, das er dem Allen errichtet hat, starke Abschreibungen zu machen.

Afrika.

Neue Bluthaten der Fehavalos melbet der Telegraph aus Maragaskar. Eine französische Missionsschiffahrt wurde auf ihrem Marsche nach Fianarantsoa, der Hauptstadt von Befileos, in der Nähe von dem weit von Antananarivo gelegenen Dorfe Manarintia von einem kleinen Trupp ausständiger Fehavalos angegriffen. Fehstend zog sich die Gesellschaft auf genannten Ort, besetzte in aller Eile die stärkste der von früheren Ueberfällen überhaupt noch stehen gebliebenen, elenden Hütten, um einem plötzlichen Angriff besser begegnen zu können. In der Nacht zum 5. Oktober erfolgte denn auch der erste Angriff der inzwischen auf 300 Mann verstärkten Rebellen; das wohlgezielte Feuer der Belagerten ließ sie jedoch noch keine nennenswerten Vorteile erringen. Bei Anbruch des Morgens wurde der Angriff mit fast gleich geringem Erfolge wiederholt, hierbei fiel der Führer der französischen Gesellschaft Mr. Delabre als erstes Opfer. Infolge ihrer starken Verluste gaben die Fehavalos, die von dem berühmten Hauptmann Rabinetsumarak geführt wurden, den Sturmangriff auf und trugen grünes Brennmaterial zusammen, um die Franzosen auszuräumen. In das Feuer streuten sie große Mengen spanischen Pfeffers und Schießpulver und erzeugten hiermit einen schier unerrücklichen, blutigen Rauch. Als auch dieses nicht fruchtete, wurde nach vieler Mühe die Hütte durch geschleuderte glühende Pfeile und Harzstücke in Brand gesetzt. Bis zum letzten Moment hielten die Europäer aus und versuchten sich dann durch einen geschlossenen Ausfall zu retten. Von der Uebermacht erdrückt,

flehen die Helben unter den mörderischen Streichen der Rebellen; um 9 Opfer war hiermit der blutige Aufstand beendet. — Das am nächsten Tage an der Mordstelle eingetroffene französische Detachement konnte nur noch die entsetzlich verstümmelten Leichen begraben; von einer Verfolgung der Mörder mußte Abstand genommen werden, sie hatten sich in die Gassen am Südrand des Unbeschlusses zurückgezogen.

Indien.

Von der Hungersnot in Indien entwirft in „Standard“ der Kaplan von Newgong in Mittel-Indien, Macdonald, ein entsetzliches Bild. Militär mußte requiriert werden, um einen Laden vor der Plünderung zu bewahren.

„Man stelle sich vor“, sagte Macdonald, „wie der Hunger die armen Rassen kühn gemacht hat, obgleich sie wissen, daß eine englische Bierkelle entfernt ein ganzes Regiment Infanterie und eine ganze englische Meile entfernt die wallischnen Fälliere und die gefährlichsten Kanonen der königlichen Artillerie liegen. In Newgong sagt man, daß in Sagar, welches 80 englische Meilen weit entfernt liegt, ein Kuli und seine Frau ihr eigenes Kind gegessen haben.“

Der Brief Macdonalds ist vom 5. Okt. datiert. Seit der Zeit haben sich die Verhältnisse gewiß nur noch verschlimmert. Er fordert zu öffentlichen Sammlungen in England auf. Diese werden zweifelsohne zu Stande kommen und reiche Beiträge erhalten. Was verschlägt aber Privatwohlthätigkeit bei einer indischen Hungersnot?

Amerika.

(Vereinigte Staaten.) Das Neuter'sche Bureau bringt folgenden Stimmungsbericht aus New-York:

Hervorragende Bankiers und Finanziers prophezeien eine nie dagewesene Aera der Prosperität, nachdem das Gespenst der freien Silberprägung verschwunden ist. Der Präsident der Clearing-Gesellschaft, J. Edward Simmons, meint, die Niederlage Bryan werde dem Lande zur dauernden Wohltat gereichen. Das amerikanische Volk wolle nicht eine Klasse gegen die andere aufgebracht wissen. Jetzt sei das Vertrauen mit einem Male wieder hergestellt. Der Aufschwung der Geschäfte werde voraussichtlich ein so großartiger werden, wie man ihn nie zuvor gekannt habe. John A. Stewart, der Präsident der Vereinigten Staaten Trust-Gesellschaft, bemerkt: „Jetzt sind wir den Alp los, welcher mehrere Jahre so schwer auf dem Lande gelastet hat. Der Aufschwung des Geschäfts wird von Stund an beginnen.“ Williams, der Präsident der Chemikal Nationalbank, ließ sich wie folgt vernehmen: „Der Silberwindel war der größte, welchen man jemals unserer Nation aufhängen wollte. Aber ich habe stets an die Ehrlichkeit des amerikanischen Volkes geglaubt. Ehrliches Geld mußte steigen. Das Publikum ahnt kaum, wie furchtbar den Bankbeamten in den letzten Jahren gebangt hat. Jetzt atmen wir freier auf.“

Der deutsche Reichstagsabgeordnete Dr. Theodor Barth, der sich bekanntlich zur Beobachtung des Wahlkampfes nach Amerika begeben hat, sendet folgendes Telegramm an die „Nation“: „Mac Kuleh hat gestiegen nach den letzten Nachrichten mit mindestens 264 Elektorstimmen von 447. Die Silberpartei sind um mehr als 1 Million Stimmen hinter denen der verbundenen Goldparteien zurückgeblieben. Im nächsten Repräsentantenhaus werden unter den 357 Mitgliedern höchstens 140 Silberleute sein; im Senat von den 90 Mitgliedern voraussichtlich 42. Ungeheurer Jubel bei den Anhängern von honest money (ehrlichem Geld) „Free coinage“ (freie Silberprägung) ist tot.“

Das Wiederankommen des Geschäfts in den Vereinigten Staaten nach einer Präsidentenwahl ist nie so groß und allgemein gewesen, wie jetzt. In zahlreichen Fabriken, welche lange Zeit unbefähigt waren, wird bereits die Arbeit wieder aufgenommen. Besonders im Süden und im Westen macht sich eine Geschäftstätigkeit bemerkbar. In einer Unterredung mit einem Mitarbeiter des Londoner Daily Telegraph lehnte Mac Kuleh die Bepredung der Frage des Tarifs im Prinzip oder im Einzelnen ab, räumte aber die Neigung ein für Veränderungen, die berechnet wären, die Industrie der Vereinigten Staaten zu schützen und die Zölle auf alle Waren, die in Amerika nicht hergestellt werden, zu beiseitigen.

Kolonien.

Zwei deutsche Missionare sind in Ostafrika von Eingeborenen, wahrscheinlich Massais, ermordet worden, nämlich die Herren Karl Segebrod und Oswald Dörs. Sie gehörten zu der nordöstlich vom Marangu im Bezirk Kilimandjaro gelegenen Station Mamba, die im Jahre 1894 von der evangelisch-lutherischen Mission zu Leipzig errichtet wurde. Beide arbeiteten dort gemeinsam mit dem Missionar Althaus. Ende September begaben sie sich über Moshi nach dem etwa sechs Tagesmärsche westlich gelegenen Manuherge, um hier die Missionstätigkeit auszuüben und eine Missionsstation zu errichten. Wahrscheinlich sind sie hier den Massais zum Opfer gefallen und teilen somit das Schicksal der beiden Meteorologen Dr. Lent und Dr. Kretschmar, die mitten in ihrer Thätigkeit auf der wissenschaftlichen Kilimandjaro-Station Marangu am 25. September 1894 von Eingeborenen ermordet wurden. Eine Expedition unter dem Stationschef Kompagnieführer Johannes zur Bestrafung der Mörder ist unterwegs.

Westfalen und Rheinland.

* Camen. (Zur Erinnerung.) Am 10. November 1756, vor 140 Jahren, wurde der preussische General und Heeres-Organisator G. v. Scharnhorst geboren. Zuerst mit dazu verurteilt, die schweren Niederlagen der preussischen Heere durchzumachen, wurde er nach dem Tilsiter Frieden Leiter des gesammelten Kriegswesens. Er schuf das Söldnerheer in ein Volkstheer um, reingießte den Offiziersstand und bereitete durch Organisation der Landwehr die Befreiung Deutschlands vom französischen Joch vor. 1813 betrieb er die Erhebung Preußens und war der energischste Gegner Napoleons. Er starb an einer bei Großgörschen erlittenen Wunde. In Berlin wurde ihm ein Denkmal gesetzt. Scharnhorst gehört zweifellos zu den bedeutendsten Männern dieses Jahrhunderts.

Am 11. November 1606 kam es zum Frieden zu Sitwa Dorot zwischen Oesterreich und der Türkei. Die

Türken erkannten Rudolf II. als Kaiser an und der jährliche Tribut an die Türken hörte auf; es begann sogar ein diplomatischer Verkehr zwischen beiden Ländern. Damit war nicht nur die furchtbare und erschreckende Macht der Türkei, die so lange und so viel Europa zu schaffen gemacht hatte, gebrochen; es bereitete sich auch langsam und sicher jene Abbröckelung von dem großen Staatengebilde des Orients vor, welche bis in unsere Zeit angehalten und eine Reihe neuer und selbständiger Reiche geschaffen hat.

* Camen, 14. Nov. (Bürger-Verein.) In der Versammlung am Donnerstag wurde zuerst des verstorbenen Mitgliedes Herrn W. Reinhard in den anerkanntesten Worten gedacht und die Anwesenden erhoben sich seinem Andenken zu Ehren. Alsdann verlas der Schriftwart, Herr Konrektor Hainow, folgende Erklärung: „H. S. Infolge mündlicher Ansprache mit Herrn Bürgermeister von Wasse habe ich meine am 11. Juni in diesem Vereine abgegebene Erklärung betreffend folgendes zu berichtigen:“

1) Das Gehalt des Herrn Bürgermeisters betrug bei seinem Amtsantritt nicht 2400 Mk., sondern 3000 Mk., nebst den Einnahmen aus den verschiedenen Steuern. Da diese später durch eine jährliche Summe von 900 Mark abgezahlt wurden, so belief sich das Amtsalargehalt auf 3900 Mk. und die Steigerung während seiner ganzen Amtsführung auf 1100 Mk. und nicht, wie ich früher angegeben, auf 2600 Mark.

2) Herr Bürgermeister hat mir erklärt, daß seine Aeußerungen über den Bürgerverein und meine Person mir eufentlich hinterbracht seien. Ich behaupte daher die aus den falschen Voraussetzungen gezogenen Folgerungen. — Ich habe niemals die Absicht gehabt, zu beleidigen oder gar wissenschaftlich falsches behauptet und habe es daher für meine Pflicht, einem mir nachgewiesenen Irrtum ebenso so öffentlich zu widerrufen, wie ich ihn früher ausgesprochen.

Demnach erhielt Herr Lehrer C. Lopp das Wort zu seinem höchst anregenden Vortrage über das Wappen der Stadt Camen, den er durch Zeichnungen, Wappenhäuter, Urkunden und Münzen erläuterte. Nach einem Rundblick auf das frühere Mittelalter ergab es, warum Graf Adolf I. sein altes Wappen (Hose in goldenem Felde) mit dem des Grafen Harth veränderte. Dies zeigte ein goldenes Feld mit einem silbernen und roten in 3 Reihen geschlossenen Balken und hatte den schönen Wappenspruch: „Biederkeit, wie der auch fällt, sich der immer auf ein Seiten stellt.“ Dann zu Camen übergehend schilderte Redner, wie es früher die bedeutendste Stadt in dieser Gegend war, und ihr spätes Verhältnis zu den Grafen. Als „rebenes“ Wappen hatte es ein Kammrad, das es nun das Wichtigste vom Wappen der Grafen von der Mark so unverfälscht aufnehmen durfte, ist als eine große Geste zu bezeichnen. Nur wurde, um das Kammrad unten (nicht oben) anbringen zu können, der Balken erhöht. Die Farben aber wurden auch nicht übertragen, darum können sie nicht blau-weiß sein, was wahrscheinlich von der Schlingensilber übernommen ist, sondern rot-silber. Das Königl. Staatsarchiv zu Münster schrieb darüber an den Vortragenden: „Auf Ihre an den Verein für Geschichte und Altertumskunde Westfalens gerichtete Anfrage über die Farben des Stadtwappens von Camen theile ich Ihnen auf Veranlassung des Vorstandes des genannten Vereines, der Ihre Anfrage dem Staatsarchiv übermittelt hat, ergebenst mit, daß sich weder in den Sammlungen des Alterthumsvereines noch in den Archivalien des Staatsarchivs Darstellungen oder Beschreibungen des Wappens von Camen befinden, aus denen dessen Farben mit Sicherheit festzustellen wären. Da aber das Stadtwappen wichtige Bestandtheile des märkischen Wappens aufgenommen hat, so ist mit gutem Grunde zu vermuthen, daß in dem ersten auch die Farbenverteilung des letzteren beibehalten ist. Das Wappen der Grafschaft Mark ist ein roth und Silber in 3 Reihen geschlossener Balken in goldenem Felde. Demnach würde also das Feld im Stadtwappen ebenfalls in Gold anzulegen sein, in den Feldern des dreitheiligen Stadtwappens roth und Silber wechseln müssen. Das Stadtwappen wird wohl am richtigsten schwarz zu zeichnen sein.“

Ich wiederhole aber ausdrücklich, daß diese Beschreibung der Farben nur vermuthungsweise auf Grund der angegebenen Umstände aufgestellt ist.“ — Bis 1807 blieb so das Wappen. Unter der französischen Herrschaft aber, als Camen eine Mairie (Mairie war Herr Reinhard) geworden, zeigt uns das Wappen unter einer Kaiserkrone einen heraldischen Schild mit einem goldenen, lateinischen gebrudten N. Der Schild ist von einem Lorbeer- und einem Eichenzweige umgeben, welche unten verbunden sind und bis zur Kaiserkrone reichen. Darunter steht das Wort Ruhe und auf dem das Ganze umschließenden Rande: Großherzogtum Burg, Mairie Camen. Nach der Fremdherrschaft erscheint wieder das alte Wappen, aber aus heraldischer Unkenntnis ganz verballhornt. Wir haben jetzt einen goldenen Schild, dessen Fuß geschliffen ist, während das Rad in das Schildhaupt gesetzt ist. So finden wir es zuerst auf den Preisen des Schützenvereins aus jener Zeit.

Der Redner sprach zum Schluß den Wunsch aus, daß auch bei uns, wie kürzlich noch in Gagen, das alte Wappen wieder in seine Rechte treten möge. Es sei ja von Geschichte und Sage umwoben und stehe mit seinen Hauptbestandtheilen auch im großen preussischen Staatswappen. Wir könnten stolz darauf sein und wollten auch hoffen, daß der alte Wappenspruch wieder hinstünde, dem ein jeder folgen möge: „Biederkeit, wie der auch fällt, der sich immer auf ein Seiten stellt.“ Reicher Beifall dankte Herrn Lopp für seinen gut durchgearbeiteten und lehrreichen Vortrag. — Nachdem dann noch die beiden letzten Stadtverordneten-Sitzungen kurz besprochen waren, wurde die Versammlung geschlossen. In der nächsten wird Herr Dr. Roede einen Vortrag halten über die Camener Schulmachers Gilt.

* Camen, 10. Nov. (Besuchbesuch.) Die am Vortage neben der Gastwirtschaft von Erid gelegene frühere Friedrich'sche Biele ist von der Heide angekauft worden, die dort schon Beamtenhäuser errichtet wird. Auch neben der Heidebahn, Müllig gegenüber, wird ein großes Doppelhaus gebaut, ebenso weiterhin bei Fene. Da auch Herr Witt Starke neben seiner Wirtschaft ein großes zweistöckiges Haus errichtet hat, so ist die Bauthätigkeit in der Weitenfeldmark diesen Herbst recht rege.

* Camen. Die Zeit der langen Abende und des unfruchtlichen Wetters bringt an Stelle der Spaziergänge und Meilen der idyllischen Jahreszeit Theater, Konzerte, Bälle und Soireen ohne Zahl. Die Mufe des Tages ist wieder zur Herrschaft gekommen, zu einer Herrschaft, die schon oft den Kurs geändert hat. Während sie schon ziemlich vergessene Tänze zu neuem Leben erweckt, finden andere in den dunklen Schöen der Vergangenheit. Seinen Ursprung verdankt der Tanz religiösen Gebräuchen des Alterthums. Er wurde sowohl bei den Obersten als den untersten Ständen der alten Germanen wie auch nach den ritterlichen Turnieren des Mittelalters geübt. Er fand sogar Eingang in die ehrwürdigen Hallen der Gotteshäuser. Heute will uns dieses sonderbar erscheinen, wenn wir aber bedenken, daß die römische Gile der heutigen Tänze den früheren vollständig fremd war, daß vielmehr Würde und Gemessenheit die Tanzbewegungen beherrschte, dann erscheint es uns begreiflich, daß man sich anständig ernster Feste im Tanzdarstellung dem heiligen Opferthode näherte. Im Laufe der Zeit arteten die Tänze aus, und so sehen wir die Gefährlichkeit des Mittelalters im berechtigten Kampfe gegen sie, der auch von Erfolg gekrönt war. Dem Volke aber blieb der Tanz ein begehrenswertes Vergnügen, und was in den heiligen Hallen nicht mehr erlaubt war, das wurde unverändert unter der alten Dorfkirche ausgeführt, in den prunkenden Sälen der Rathhäuser und in vornehmen Patrizierhäusern. So entstanden Bürger- und Gesellschaftstänze, bei denen strenge Ordnung und Geleugmächtigkeit herrschte und jede Ungebührlichkeit aufs Strengste geahndet wurde. Eifriger gegen die unzüchtigen Tänze des Volkes hat es zu jeder Zeit gegeben, gegen den „Tanztrüffler“, d. i. wider den leichtfertigen, unverschämten Betrüger und sonderlich wider die Gottesgott- und ehrevergeßenen Nachzügler.“ Im 18. Jahrhundert fanden französische Tänze, Menuett, Gaootte, Sarabande u. a. bei uns Eingang, während um 1780, als der Balzer der beliebteste deutsche Tanz wurde, ein anderer deutscher Tanz unter dem Namen Alleande nach Paris wanderte.

* Camen, 10. Nov. (Besuchbesuch.) Die am Vortage neben der Gastwirtschaft von Erid gelegene frühere Friedrich'sche Biele ist von der Heide angekauft worden, die dort schon Beamtenhäuser errichtet wird. Auch neben der Heidebahn, Müllig gegenüber, wird ein großes Doppelhaus gebaut, ebenso weiterhin bei Fene. Da auch Herr Witt Starke neben seiner Wirtschaft ein großes zweistöckiges Haus errichtet hat, so ist die Bauthätigkeit in der Weitenfeldmark diesen Herbst recht rege.

* Camen. Die Zeit der langen Abende und des unfruchtlichen Wetters bringt an Stelle der Spaziergänge und Meilen der idyllischen Jahreszeit Theater, Konzerte, Bälle und Soireen ohne Zahl. Die Mufe des Tages ist wieder zur Herrschaft gekommen, zu einer Herrschaft, die schon oft den Kurs geändert hat. Während sie schon ziemlich vergessene Tänze zu neuem Leben erweckt, finden andere in den dunklen Schöen der Vergangenheit. Seinen Ursprung verdankt der Tanz religiösen Gebräuchen des Alterthums. Er wurde sowohl bei den Obersten als den untersten Ständen der alten Germanen wie auch nach den ritterlichen Turnieren des Mittelalters geübt. Er fand sogar Eingang in die ehrwürdigen Hallen der Gotteshäuser. Heute will uns dieses sonderbar erscheinen, wenn wir aber bedenken, daß die römische Gile der heutigen Tänze den früheren vollständig fremd war, daß vielmehr Würde und Gemessenheit die Tanzbewegungen beherrschte, dann erscheint es uns begreiflich, daß man sich anständig ernster Feste im Tanzdarstellung dem heiligen Opferthode näherte. Im Laufe der Zeit arteten die Tänze aus, und so sehen wir die Gefährlichkeit des Mittelalters im berechtigten Kampfe gegen sie, der auch von Erfolg gekrönt war. Dem Volke aber blieb der Tanz ein begehrenswertes Vergnügen, und was in den heiligen Hallen nicht mehr erlaubt war, das wurde unverändert unter der alten Dorfkirche ausgeführt, in den prunkenden Sälen der Rathhäuser und in vornehmen Patrizierhäusern. So entstanden Bürger- und Gesellschaftstänze, bei denen strenge Ordnung und Geleugmächtigkeit herrschte und jede Ungebührlichkeit aufs Strengste geahndet wurde. Eifriger gegen die unzüchtigen Tänze des Volkes hat es zu jeder Zeit gegeben, gegen den „Tanztrüffler“, d. i. wider den leichtfertigen, unverschämten Betrüger und sonderlich wider die Gottesgott- und ehrevergeßenen Nachzügler.“ Im 18. Jahrhundert fanden französische Tänze, Menuett, Gaootte, Sarabande u. a. bei uns Eingang, während um 1780, als der Balzer der beliebteste deutsche Tanz wurde, ein anderer deutscher Tanz unter dem Namen Alleande nach Paris wanderte.

Er zeichnete sich mehr durch mannigfaltige Bewegungen der Hände und Arme als der Beine aus.

* Camen. (Vorwinter.) Einheizen heißt jetzt die Tageslohnung. Die Umzüge in warmen Garbenoden- und Toilettekleidern hinterlag bei unseren Geschäftsleuten die freudigsten Empfindungen ob des Wandels der Dinge. So ein Wetter kann man gebrauchen, wenn das Lager rasch geräumt werden soll.

* Camen. (Ausprägung von 20-Pfennig-Münzen.) Die Reichsbank hat eine weitere Ausprägung von 20-Pfennig-Münzen beantragt, weil innerhalb der Kreise von Handel und Industrie Klagen über Mangel an dieser Münzsorte oder Münze nach einer Vermehrung ihrer Umlaufmenge laut geworden seien. Es ist allgemein anerkannt worden, daß vor der 20-Pfennig-Silbermünze der entsprechenden Nickelmünze der Vorzug gegeben werde, obgleich gegen letztere geltend gemacht wurde, daß sie zu leicht mit dem Einmarkstück verwechselt werden könne.

* Camen. Immer ungünstiger gestalten sich die Aussichten für die Schülerinnen an Volls- und höheren Mädchenschulen, zumal der Bedarf für die Vollschofen schon durch die staatlichen Schülerinnen-Seminare in Paderborn und Münster vollständig gedeckt wird. Zu der in diesen Tagen in Münster stattgehabten Prüfung hatten sich 109 Bewerberinnen eingefunden, von denen 10 nicht bestanden.

* Camen, 11. Nov. (Unglücksfall.) Am vergangenen Freitag morgen wurde das Gefährt des Wegereiters Bedhaus von hier in der Dörberger Feldflur bei der Ueberfahrt über das Zehengleis von der Maschine der Zehnbahn erfasst und der Wagen vollständig zertrümmert, während der Fuhrmann vom Wagen sprang und schwere Verletzungen davontrug. Wen die Schuld an dem Unfall trifft, ist bis jetzt noch nicht ermittelt worden.

* Camen, 11. Nov. (Berunglück im Bergbau.) Der Maurer Hehr, Kampert aus Berne stürzte gestern auf Schacht Grimberg bei Monopol, ca. 50 Meter tief ab und blieb auf der Stelle tot. R. ist erst in diesem Herbst vom Militär entlassen.

* Weiler. In der Schulvorstandssitzung am vorigen Dienstag stand Wahl eines Lehrers für den am 16. November nach Somborn versetzten Lehrer Wellers' hoff an. Es wurde beschlossen, für die vakante Stelle den Schulamtsbewerber Palschbach, welchem für den wegen Krankheit beurlaubten Lehrer Teitenborn-Bassercourt von der Regierung die Vertretung übertragen worden ist, vorzuschlagen und die Vertretung der Schule zu Bassercourt einer Schlerin zu übertragen.

* Weiler. In der Schulvorstandssitzung am vorigen Dienstag stand Wahl eines Lehrers für den am 16. November nach Somborn versetzten Lehrer Wellers' hoff an. Es wurde beschlossen, für die vakante Stelle den Schulamtsbewerber Palschbach, welchem für den wegen Krankheit beurlaubten Lehrer Teitenborn-Bassercourt von der Regierung die Vertretung übertragen worden ist, vorzuschlagen und die Vertretung der Schule zu Bassercourt einer Schlerin zu übertragen.

* Dortmund, 9. Nov. (Waternord.) Heute vor-mittag stürzte sich der Landwirt Heinrich Hange- raud aus Alkenberge bei der Staatsanwaltschaft unter der Angabe, er habe seinen Vater erschossen. Diese Nach- richt bekräftigt sich leider. Der Thäter, 42 Jahre alt, bewirtschaftet mit seinem 69-jährigen Vater die diesem gehörige Weisung mittleren Umfangs. Die Mutter ist gestorben, der junge Hangebraud ist unverheiratet, es scheint also in dem Hause an einem Weibe gekehrt zu haben, welches vermittelnd eingriff, wenn sich zwischen Vater und Sohn Gegenstände bemerkbar machten. Und dieses scheint des öfteren vorgekommen zu sein, zumal auch beide dem Trunke ergeben waren. Auch gestern abend sind Vater und Sohn wieder miteinander in Streit geraten, der Sohn hat schließlich zum Messer gegriffen und den Vater erschossen. Der Thäter scheint die That sehr zu bereuen, er wurde dem Amtsgerichte zugewiesen.

* 9. Nov. Ein israelischer Unglücksfall ereignete sich gestern Morgen gegen 11 Uhr auf der unteren Höhe- straße. Ein angesehener Ingenieur aus Herdecke befuhr mit seinem Kade im schnellen Tempo die abschüssige Straße, als ein 6-jähriger Knabe, Sohn eines besseren Bürgers des Altmühlenganges, von dem Trottoir auf die Straße gelaufen und dem Stadtfahrer gerade vor sein Fuhrwerk kam. Der Stadtfahrer war nicht mehr in der Lage auszuweichen oder abzuspringen und mußte sich so seinem Schicksal überlassen. Der Knabe wurde von dem Kade zur Seite geschleudert, wo er regungslos in der Straßenrinne liegen blieb. Der Stadtfahrer schlug hoch im Bogen, sich einmal umherumdrehend, wo er regungslos in der Straßenrinne liegen blieb. Der Knabe erhielt schwere innere Verletzungen, sowie Rippen- und Armbrüche, der Stadtfahrer brach den rechten Unterarm und erhielt außerdem schwere innere Verletzungen, die rechte Gesichtseite ist durch das rasche über das Straßenpflaster vollständig gerisunden und blutig. Beide Verletzten wurden per Droschke zum Krankenhaus geschafft.

* 10. Nov. Der Bau der neuen Synagoge für die jüdische israelitische Gemeinde wurde im Februar nächsten Jahres begonnen. Die Bauausgabe ist auf 350000 Mk. veranschlagt worden.

* Bradel, 9. Nov. (Amtsversammlung.) Der Herr Amtmann Enier hieselbst hatte am Donnerstag nachmittag in dem Lokale des Gastwirts Bunde hieselbst die Gemeindevertretungen von Bradel, Wambel, Gorne, Apsel, Wiede, Gornl und Gufen zu einer gemeinschaftlichen Sitzung eingeladen. Der Grund zu dieser Zusammenberufung bildete ein Antrag der Stadt Dortmund betreffend Verlängerung des bestehenden Vertrages über Wasserentwässerung der Hellwegsgemeinden. Es entspann sich eine recht lebhaft erörterte und gelangte man schließlich zu dem Resultat, den Antrag der Stadt Dortmund einfach abzulehnen, da der bestehende Vertrag noch bis zum Jahre 1911 laufe und bis dahin noch manches sich ereignen könnte, woran man heute noch nicht denkt. So hielt Verammlung es noch gar nicht für so aus- geschlossen und aussichtslos, wenn sich nach Ablauf des bestehenden Vertragsverhältnisses mit Dortmund die Gemein- den zusammenzuschließen und ein eigenes Wasserwerk anlegten. In diesem Sinne wird der jeweilige Gemeindevorstand den Dortmund Antrag ablehnen. Es wurde bedauert, daß einzelne Gemeindevertretungen nicht zahlreicher vertreten waren; es hätte dies die Wichtigkeit des Gegenstandes doch wohl erhöht.

* 9. November. Die Wahl zum Bergwerks- gericht für die Bergarbeiter hiesigen Bezirks (Bradel) welche „Scharnhorst“, angenommen, Wambel und Gorne, welche am Freitag beim Wirt Herrn Bunde stattfand, hatte das Ergebnis, daß anstelle des Herrn Wiente, der Bergamtsbale Neuhans zum Beisitzer erwählten Gerichts gewählt wurde.

* Alphen, 9. Nov. (Leichenfund.) Freitag nachmittag wurde in der Kleinfriedung des Herrn v. Rheinbaben bei Berghofen, etwa 30 Met. von der Chauffee von Alphen nach Berghofen, die Leiche eines Erhängten aufgefunden. Der Leichnam war hier völlig unbekannt und führte auch keinerlei Papiere bei sich, die zur Ermittlung seiner Person dienen könnten. Der Mann ist etwa 60 Jahre alt, von kleiner Statur, hat graues Haar, Nase und grauen Schnurr- und Halsbart.

* Geseke, 9. Nov. Welcher Aldeichum die Freiheit von Kettenlängen Tadeln bei Ergründung bergen, bewies die vor einigen Tagen abgehaltene Freitags- von den 15 anwesenden Schöffen wurden 886 Haten und 8 Romanden zur Strafe gebracht. Hieraus erhebt man, was willkürlich waidmännisch gegebene Reviere ausbringen können.

* Wenden, 4. Nov. Eingebrochen wurde vor einigen Nächten in die hiesige Kirche. Ein silberner Reich sowie von einem zweiten die silberne Kuppe nebst drei Batonen und drei Reliquiefeldchen find von der Dieben mitgenommen. Zwei Reiche von minderwertigem Metall sowie der kupferne Fuß eines dritten, von dem nur die vorgenannte Kuppe abgetrennt ist, sind von den metallführenden Dieben zurückerhalten. Das Tabernakel war gestohlen; da aber Montiranz und Eborium nur von vergoldetem Kupfer sind, blieben sie unberührt, und das hl. Sakrament vor der größten Verunreinigung bewahrt. Man hofft der Diebe, deren zwei oder drei gewesen zu sein scheinen, habhaft zu werden. Der Einbruch ist unter dem Schuß der Feuersbrunst und des furchtbaren Wetters durch Öffnung

einer Thür mittelst Nachschlüssels bewerkstelligt. Der Schaden beträgt etwa 600 Mk.

Sodingen, 9. Nov. (Dynamitverbrechen.) Donnerstagabend gegen 1/11 Uhr ist im Hause des Kolonialwarenhändlers Heinrich Oberbommert ein Dynamitverbrechen verübt worden. Der Sprengstoff ist durch ein Kellertoch geworfen worden und dann explodiert. Im Keller sowohl, wie in dem darüber liegenden Ladenlokal sind viele Waren vernichtet. Auch das Haus ist erheblich beschädigt.

Düsseldorf, 9. Nov. Vor der Strafkammer hat heute vormittag der Prozeß gegen den homöopathischen Arzt Dr. med. Albert Volbeding, geboren am 10. Mai 1856 zu Schwerin an der Warthe, und gegen seine Genossen, unter der Anklage der fahrlässigen Tödtung, des Betruges und der Bestechung, begonnen. Der Prozeß, dessen Vorgänge hier schon außerordentlich viel Staub aufgewirbelt hat, wird heute Kreise darüber aufklären, „wie's gemacht wird“, und vielen Leuten — in nicht ganz zwei Monaten liefen gegen 600 Briefe bei Volbeding ein — die bei ihm Heilung zu finden glaubten, die Augen öffnen und ihnen zeigen, daß sie dupirt worden sind. Den Vorsitz des Gerichtshofes führt Landgerichtsdir. Dr. Ziegler, die Anklagebehörde vertritt der Staatsanwalt Dr. Jäger, die Verteidigung führen Justizrat Schapper-Düffeldorf und Rechtsanwalt Bernhard Freitag-Belzig. Die Angeklagten bestritten die ihnen zur Last gelegte Schuld. In der Verhandlung, die mehrere Tage ausfüllen wird, sind etwa 50 Zeugen geladen.

Ueber die Vorgeschichte dieses mit Spannung erwarteten Prozesses seien noch folgende Thatsachen hervorgehoben: Nach Ablegung seines Staatsexamens hatte Volbeding sich in Berlin im Jahre 1878 als allopathischer Arzt niedergelassen. Hier lernte er eine Kurpfuschin, die Witwe Kollin, kennen, die ihn in die Geheimnisse der Quackalerei einführte. Nachdem er eine Zeit lang als

Bander- und Bunder-Doktor à la Eisenbart herumgezogen war, ließ er sich in Düsseldorf nieder und begann von hier aus im größten Stille seine „ärztliche Praxis“ auszuüben. Gestützt auf 500-600 Dankfragungen von ihm behandelten Personen der verschiedensten Berufsstände begann Dr. Volbeding im In- und Auslande durch Annoncen anzukündigen, daß er „schnell und sicher“ alle „schwierigen“ Krankheiten aller Art, besonders schwer heilbare chronische Krankheiten, heile. Er inserierte in mehr als 600 Zeitungen, die Insertionskosten werden auf 160.000 Mark im Jahre geschätzt. Kein Wunder, daß alsbald aus allen Weltgegenden von leidenden Personen Anfragen in immer steigender Zahl einliefen. Der Umfang des „Geschäfts“ wuchs schließlich so an, daß sich Volbeding ein förmliches Bureau zur Bewältigung der nach Hunderten täglich einlaufenden Briefe einrichten mußte. Ein Bureauchef, dem eine Anzahl Schreiber unterstanden, erledigte die Korrespondenz, ein anderer Angestellter leitete das Inseratenwesen. Die Zahl der von Volbeding in einem Zeitraum von wenigen Jahren „behandelten“ Kranken wird auf über eine halbe Million geschätzt, nachgewiesen wurden einmal an einem Tage nicht weniger als 495 ärztliche Ratschläge nebst den dazu gehörenden Medikamenten ausgestellt. Selbstverständlich wäre Volbeding, auch wenn er sich, was durchaus nicht der Fall war, ausschließlich seinen „Geschäften“ gewidmet hätte, nicht im Stande gewesen, diese ausgedehnte Praxis allein zu bewältigen. Er überließ dies meist seinen Angestellten, Personen ohne jegliche Bildung, den höchsten Bildungsgrad besaß noch sein Bureauvorsteher, der Mitangeklagte, früherer Kommis Stoenneke, der das Gymnasium bis Quinta oder Quarta besucht hatte. Auch während der häufigen Reisen Dr. Volbedings trat im Geschäftsbetrieb keine Störung ein. Vorwiegend wurde ein von Volbeding erfundenes Universalmittel, Tropfen zum Einnehmen, die er „Unifip“ nannte, verwendet; dann hatte

man noch einige Tinkturen zum Einreiben und je ein Pulver für Husten, Bleichsucht, Stropheln, Syphilis sowie Magenkrankheiten. Außerdem wurden für Fallpflaster und Lähmung homöopathische Streifen gelieferten verordnet. Diese Medikamente mußte jeder Angestellte kennen. Aus dem Inhalt der Schreiben ging meistens hervor, welcher Art die Krankheit war, und hierauf verfügte die Schreiber nach freiem Ermessen, welche Medizin dem Patienten zu überreichen sei. Der Schreiber machte auf dem Brief seinen Vermerk, z. B. V. IV. 6 N, das bedeutet: Pulver Nr. 4, sechs Mark Nachnahme“, worauf der Brief in die Haus-Apotheke zur Erledigung wanderte. Solcher Gestalt wurden durchschnittlich täglich 400 bis 500 Pakete in die Welt hinausgeschickt. Das Honorar richtete sich in der Regel nach dem Stande des Patienten und wurde ebenfalls von den Schreibern, unter denen sich ein ehemaliger Kellner und junge Burken von 20 bis 22 Jahren befanden, festgesetzt. Dr. Volbeding hatte als homöopathischer Arzt Dispens zur Herstellung der von ihm angewendeten Medikamente. Obwohl dieser Dispens sich nur auf die Person des approbierten Arztes Dr. Volbeding erstreckte, überließ derselbe die Zusammenfügung und Mischung der Medikamente ebenso seinem Personal, wie die Veranordnung derselben.

Als im Jahre 1894 eine amtliche Revision der Apotheke stattfand, wurde dieselbe in einem vollständig unzulänglichen Zustande gefunden, es soll sogar an einer Gewichtswaage gefehlt haben. Infolgedessen engagierte Volbeding aus Furcht, daß ihm der Dispens entzogen werden könnte, als Leiter der Apotheke den ebenfalls unter Anklage gestellt gewesenen, inzwischen verstorbenen Apotheker Lange. Es wurde auch eine Musterapotheke im Hause eingerichtet, die bei den Revisionen den Beamten vorgezeigt wurde, während die eigentliche Mischung der Medikamente in einem besonderen, abschließbaren Raume vorgenommen wurde. Um nicht bei dieser Arbeit überfordert zu werden,

wurden in den Büroräumen besondere Signalleitungen angelegt. Trotz dieser Vorkehrungsregeln wurde man aber am 14. Dezember 1895 durch den revidierenden Kreisphysikus Dr. Flatten überrascht. Es wurde sofort eine Untersuchung der gesamten Räumlichkeiten vorgenommen und die Korrespondenzen und Bücher beschlagnahmt. Später wurde Dr. Volbeding verhaftet. Er bot sofort für seine Freilassung eine Kaution von 100.000 Mk., diese wurde aber vom Landgericht abgelehnt, ebenso ein weiteres Gebot von 200.000 Mk. Auf die Beschwerde seines Verteidigers verfügte jedoch im März d. J. das Oberlandesgericht die Haftentlassung des Dr. Volbeding gegen die angebotene Kaution von 200.000 Mk.“

Koblenz, 9. Nov. (Vermächtnis.) Dem Oberbürgermeister Schiller ging eine Mitteilung zu, daß ein Herr Salomon in Hamburg 600.000 Mark ausgesetzt und bestimmt habe, daß die Zinsen dieses Kapitals den Städten Hamburg, Wien und Koblenz ausbezahlt werden. Das Geld soll zu Armenunterstützungen und anderen Wohltätigkeitszwecken verwandt werden. Die Verwaltung des Kapitals wird wahrscheinlich Hamburg übertragen werden.

Leier, 9. Nov. (Auf der Treibjagd erschossen.) Der Gerichtsassessor Sartor aus Jildesheim wurde bei einer Treibjagd in der Gifel durch einen Schuß getödtet.

Wetter-Aussichten
auf Grund der Berichte der deutschen Gewässer.
12. Novbr.: Gelinde, wolfig. Vielesch bedeckt, regnerisch und Nebel.
13. Novbr.: Milde, wolfig, frischweisse Regen und Nebel.
14. Novbr.: Milde, meist trübe, vielfach Regen und Nebel. Stellenweise Nachtfrost, frischer Wind.
Verantwortlicher Redakteur J. Brombach in Camen.

Betten und Bettwaren

in besten Qualitäten enorm billig.

Holzbettstellen, Mk. 8.50, 10, 14, 16.50, 18, 20 zc.
Eisenbettstellen, Mk. 4, 5.50, 6.50, 9.75, 10.50, 13 zc.
Oberbetten oder Unterbetten, mit doppelt gereinigten Federn reichlich gefüllt, Mk. 6.50, 7.75, 9, 10.50, 13, 15, 17, 18, 20, 22.50,
Kopfkissen, mit doppelt gereinigten Federn, Mk. 1.50, 2, 2.50, 2.75, 3.50, 4 zc.
Bettfedern, garantiert staubfrei und füllkräftig, per Pfund 50, 60 u. 70 Pfg., 1.25, 1.50, 1.75, 2, 2.40, 2.75, 3 Mk. zc.
Bettbarchente und Federleinen, nur erprobte Qualitäten, sehr billig.
Bettmenbles, Bettkattune, Bettdecken, Betttücher, Schlafdecken, Steppdecken,
in riesiger Auswahl enorm billig.
Springfeder-Matratzen, Seegrass-Matratzen, fertige Bezüge, Strohsäcke etc.

Jacob Jacoby,

Bahnhofstraße 6 u. 7 Camen Ecke Wilhelmstraße.

Letzte Gewerbe-Ausstellungs-Lotterie zu Berlin.

Ziehung vom 25.—28. November 1896.

11482 Gewinne im Werte von

1/4 Million Mark.

Lose à 1 Mark, 11 Lose für 10 Mark, Porto und Liste 20 Pfg. empfiehlt und versendet auch unter Nachnahme

Carl Heintze, Bankgeschäft,

Berlin W., Unter den Linden 3.

Bekanntmachung.

Am Sonnabend den 14. November d. Js., vormittags 11 Uhr, soll im hiesigen Magistratsbureau

die Grasnutzung

auf dem städtischen Bleichwiesch auf 5 nacheinander folgende Jahre öffentlich meistbietend verpachtet werden, nachdem das im Verpachtungstermin am 7. dieses Monats abgegebene Angebot nicht angenommen worden ist.

Camen, den 9. November 1896.

Der Bürgermeister: v. Basse.

Bekanntmachung.

Die festgesetzte Rechnung der Stadtkasse pro 1895/96 liegt vom 11. dieses Monats ab 14 Tage lang in unserem Bureau zur Einsicht offen, was in Gemäßheit des § 69 der Städteordnung vom 19. März 1856 hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht wird.

Camen, den 6. November 1896.

Der Magistrat: v. Basse.

Bekanntmachung.

Die Eingekessenen von Camen werden darauf aufmerksam gemacht, daß die in ihren landwirtschaftlichen Betrieben im Laufe des Jahres vorgekommenen Veränderungen binnen 8 Tagen bei mir anzeigen sind. Unterlassung der Anmeldung zieht in Gemäßheit des § 124 des Unfallversicherungsgesetzes vom 5. Mai 1886 Befristung bis zur Höhe von 300 Mk. nach sich.

Camen, den 7. November 1896.

Der Bürgermeister: v. Basse.

Ernst Brass, Photographische Anstalt,

Camen, Bahnhofstrasse,

hält sich bestens empfohlen in der Anfertigung von Photographien von einzelnen Personen, Familien- u. Vereinsgruppen, Vergrößerungen künstlerisch ausgeführt bis zur Lebensgröße in Kreide, Sepia, Del-Pastell u. s. w. nach jedem Bilde.

Preise anerkannt billigst. Garantie.

Nehme Nichtgefallendes aufstandslos retour.

Aufnahmen bei jeder Witterung. Auch Sonntags den ganzen Tag ununterbrochen geöffnet.

Empfehle:

Ia. gebr. Perlkafee à 1.30,
Ia. Würfelzucker à 27 S.,
Weizenmehl à 12 S.,
dtm. à 13 „
Rübol à 55 „
Butteröl à 61 „
Petroleum à 18 „
Büchsenfleisch à 60 „
Quaker Oats à 40 „

J. Kadden,

Camen. 1159

Großer Holzverkauf

Husen.

Montag, den 16. ds. Mts., vormittags 10 Uhr anfangend, werde ich für Herrn Joh. Schütze-Gahnen zu Hufen in seiner Waldung an der Kilm-Münne Eisenbahn bei dem Kaufmann Herrn Möller in Hufen

50 Nr. Eichen (Breiter, Bau- und Weidholz),
65 Nr. Buchen (Ruh- und Brandholz),
nämlich gegen längeren Kredit zum Verkauf aussetzen.

Verammlung an Ort und Stelle
Freitag, 6. November 1896

Brüninghaus,
1152 Aut.

Holzverkauf Heil.

Herr Tippmann in Heil läßt am Donnerstag, den 19. d. Mts., morgens 10 Uhr anfangend, in seiner Waldung (in den Bäumen), am Kommunalwege von Oberaden nach Heil,

cirka 100 Arn. sehr lang- und gerad-schaftige Eichen, bis zu 20" Durchmesser, und 10 Arn. Buchen auf dem Stamme, sowie cirka 30 Arn. in Hausen gelegtes buchen Brennholz

öffentlich meistbietend gegen Kredit verkaufen.

Oberaden, den 10. November 1896.

Brüggemann, Autt.

Methler!

Mehrere größere und kleinere Baupläne an dem Kommunalwege von Weiten nach der Pischke gelegen sind unter günstigen Bedingungen zu kaufen durch

Katjeran. 1163

Brüninghaus,

Ich ersuche um Zahlung der rückständigen

Auktions- und Landpachtgelder.

Katjeran. 1164

Brüninghaus.

Solinger Stahlwaren,

empfiehlt

J. Brombach.

Blüthner Aliquot-Flügel,
Blüthner-Pianos
Perzina-Pianos
H. Ueberholz, Dortmund, Burgwall 27. Meine Klaviere sind stets nur mit den ersten Preisen gekrönt.

Mäuse und Ratten
werden schnell und sicher getödtet durch Apoth. Freyberg's (Delitzsch) 886
Rattenkuchen
Menschen, Haustieren u. Geflügel unschädlich. Wirkung tausendfach belobigt. Dos. 0,50 1,00 u. 1,50 Mk. bei
Emil Weber, Camen.

20. Ziehung d. 4. Klasse 195. Al. Frensch-Lotterie.

Ziehung vom 7. November 1896, Schluß.

Nur die Gewinne über 210 Mark sind den betreffenden Nummern in Parenthese beigefügt.

(Ohne Gewähr.)

160 (300) 81 457 561 74 905	1073 335 69 418 671	84 753 3223 501 591	3143 73 235 516 616 700	40147
408 9 607	5065 162 (3000)	208 (3000) 357 67 411 22	631 740 997	6010 126 556 540 631 88 868
701 741	885 (3000) 922	8456 58 679 915 19 9004 41 94 212 362	797 817 965 79	10184 391 599 703 804
11535 67 752 808 990 88	12011 65 128 369 (3000)	512 96 763 978 (3000)	13053 106 15 72 282 611 (1500)	48 50 75
14107 209	354 579 638 62 68 777 86 (3000)	859 150 25 15 (3000) 634	789 (500) 84 976 (1500)	16065 480 900 9
17006 227	358 634	18324 437 078	19212 383 638 885	20236 115 91 88 614 28 (500)
21239 50 587 664 83	22264 504 94 632 516 929 40	23262 518 29	24029 53 279 612	27268 300 55 81 402 (3000) 629
863 28251 357 559 929	27268 300 55 81 402 (3000) 629	30174 380 98 466 380	31598 170 295	32101 301 93 439 35225
371 415 798 971 (1500)	36284 1500 632 (3000) 739 68	40030 33 160 79 210 971 (1500) 98	41061 383 532	709 958 42561 625 958 434 599 638 700 70 857 (40000)
85 44385 87 94 621 608 905 21	45683 914 46017 159	397 39 416 594	47175 276 370 741 62 48373 467 (300)	618 641 62 40346 827
50347 717 (300) 50 65 395	51001 159 493 550 710	50 845 52117 220 (500) 485 695 870 924	53006 467 88	706 54314 66 67 472 783 858 (3000) 921 (1500) 71 (300)
53500 412 553 615 829 82 997	56277 389 401 500 635	839 98	57118 238 343 (1500)	71 500 31 (3000) 93 643
150 580 17 124 327 387	59105 65 477 847 969	60032 115 91 88 609 882 92 945	61334 1500 507	62008 27 50 (3000) 164 972
63371 478 518 915 (1500)	66 64046 288 844 975	65053 251 369 466 924	66604	775 915 67014 745 800 (3000)
68108 96 583 638 (1500)	76 60063 285 479 (3000) 629 79 785	70232 (1500) 505 26 46 719 82 81 956	71636 34	731 917 72028 232 356 62 83 608 15 769 73101 511 34
801 74325 570 75018 112 240 324 36 886 845 92 76017	209 (3000) 869 517 600 746 921 69	77325 44 470 95	854 87 702 81 889 917	78073 518 606 720 79267 378
414 594 (300) 690 91 379	80057 551 714 81288 870	82169 316 89 83180	449 604 84397	85044 (500) 123 205 9 345 459 815 916
86241 394 677 (3000) 712 884 993	87290 (3000) 386 576	917 88564 88 449 618 800	89168 203 598 867	90392 415 603 738 970 (1500)
91151 59 468 583	797 822 (3000)	92372 (3000) 683	93420 92 931 94211	457 658 756 917 (500) 22
95028 70 230 382 444 631 38	(3000) 62 738	96224 41 95 468 728 97331 344 433	36 526 85 723 891 99	918 93229 433 598 968 99215 629
100214 92 388	104532 (1500) 320 224 99 418	614 76 (1500) 700 886	103220 431 (3000) 816	104263 (10000) 574 86 774 (500) 998
105296 401 51 536 648	935 (3000)	106127 58 446 515 732 921	107111 62 658	807 979 108122 24 554
109166 384	110566 719 42 935	111197 454 693	112128 505	

Beste und billigste Bezugsquelle aller Mode- und Manufaktur-Waren, Herren-, Knaben- und Arbeiter-Konfektion. Streng reell. Enorm billig.

J. Kadden, Camen.

Sonntag den 15. Novbr.:

**Großes
Künstler-Konzert**
im Kaisersaal
am Bahnhof Camen.
Näheres befragen die Plakate. 1126

C. Kilfitt.
Bürgergesellschaft.

Sonabend, 14. November cr.:
Bereinsabend
8 1/2 Uhr bei Biermann am Markt.

Sonabend 21. Novbr. cr.,
abends 8 1/2 Uhr,
im Vereinslokal:
General-Versammlung.

Tages-Ordnung:
1. Rechnungsablage.
2. Neuwahl des Vorstandes.
3. Weihnachtsgeschenken.
4. Ballotage.
5. Verschiedenes.

1157 **Der Vorstand.**

Aus Dankbarkeit
Ich zum Wohl der Magenleiden gehe ich
jedermann gern unentgeltliche Ratschläge
über meine ehemaligen Magenbeschwerden,
Schmerzen, Verdaunungsstörungen, Appetit-
mangel etc. und teile mit, wie ich ungeschädigt
meines hohen Alters hinweggekommen und
gesund geworden bin. F. Koch, Königl.
Forster a. D., Bismarck, Post Nienheim, Westf.

Reinhard's Saal.
Erstes großes
Abonnementskonzert
des Philharmonischen Orchesters
(Direktion Kapellmeister Hüttner)
aus Dortmund:
Donnerstag, den 12. November cr.,
abends 8 Uhr.

Abonnementspreis für alle drei Konzerte 2 Mk.
à Person. Kassenpreis 1 Mk. à Person und Konzert.
Karten im Vorverkauf bei Herrn Fetting, Brom-
bach und Holtmann zu haben. 1133

Spar-Kernseife
von
Schmidt & Flögel,
Dampf-Seifenfabrik,
Remscheid.
Beste, garantiert reine Qualität.
Vor minderwertigen Nachahmungen
wird gewarnt.
Vertreter: Felix Leist, Dortmund.

Männer-Gesangsverein
Kaiseran.
Sonntag, den 15. November,
im Lokale des Wirts Herrn Th. Lange:
Ball.
Anfang 4 Uhr.
Hierzu ladet freundlichst ein
Der Vorstand. 1156

**Täglich frische
Spekulationen**
bei
Carl Hillmann.
Frische Sendung La
Sauerkraut
empfang und empfißt
J. Brombach.
Täglich dickes,
fettes Pferde-
fleisch, frisch
Gehacktes, Wurk, Portio-
nen zu jeder Tageszeit. 1097
Fritz Beckhaus,
Nordenmauer, Camen.

Gesangs-Verein
„Gute Hoffnung“
Breiten bei Methler.
Sonntag den 15. Novbr.,
nachmittags 2 Uhr,
im Lokale der Wwe. Stoltefuß:
General-Versammlung.
Tages-Ordnung wird in der Ver-
sammlung bekannt gegeben.
Um zahlreiches Erscheinen bitten
Der Vorstand. 1160

1 Lehrling
auf sofort gesucht.
G. Dunter, Schmiedemstr.,
Westf. 1134

Krankenkasse
Vereinigter Gesellenlade
Camen.

Sonntag d. 15. Nov. 1896,
nachmittags 5 Uhr:

General-Versammlung
im Vereinslokal bei Herrn H. Jordan.

Tages-Ordnung:
1. Vorstandswahl. Es scheiden
aus die Herren:
Klein, Arbeitgeber,
Bohm, Arbeiternehmer,
Lander, etc.
2. Wahl der Revisoren.
3. Vereins-Angelegenheiten.

1158 **Der Vorstand.**

Zum 1. Februar 1897 wird
1 Wohnung
von 2 Zimmern nebst Zubehör ge-
sucht.
Von wem, zu erfahren in der
Expedition d. Blattes. 1143

Katharina-Pflaumen
empfiehlt:
J. Brombach.

Unsere verehrten Leser
verweisen wir besonders
auf den heutigen Num-
mer beliegenden Prospekt
über das Silberverahren des
Herrn Franz Otto aus
Berlin, Winterfeld-
Straße 25.

19. Ziehung d. 4. Klasse 195. Kgl. Preuss. Lotterie.
Ziehung vom 6. November 1896, Vormittags.
Für die Gewinne über 210 Mark sind den betreffenden
Nummern in der Tabelle beigefügt.
(Ohne Gewähr.)

110 290 325 [5000] 471 509 40 715 71 90 948 1373
571 88 694 [3000] 713 845 76 2018 75 188 99 346 401
[15000] 68 [15000] 84 89 [30000] 740 [3000] 861 86 3169 70
218 74 433 92 530 42 761 99 4271 383 92 476 92 573 95
639 705 948 [3000] 519 288 500 44 91 717 843 6101
71 202 530 667 89 [3000] 723 91 98 862 [15000] 933 77 [3000]
7045 201 74 450 65 832 83 8025 237 877 405 46 625
82 75 76 9104 251 823 84 457 [5000] 656 783 968
10445 [5000] 643 [3000] 667 989 11007 73 646 96 748
864 944 12000 190 137 87 359 615 34 751 814 40 82
99 [10000] 956 66 13029 34 103 88 216 43 44 [5000]
537 89 25 932 14049 246 312 [5000] 626 708 802 967
15073 303 471 618 740 [15000] 87 818 10089 146
214 410 432 518 520 51 775 828 925 52 17000 184 323
407 652 739 855 911 84 42 76 18688 180 286 341 53
[3000] 429 [15000] 83 97 572 900 62 10115 41 82 327 590
601 59 753
20189 287 319 400 544 608 866 21105 356 83 [15000]
697 828 68 907 22072 341 339 463 615 33 723 884
23083 44 [30000] 376 93 483 693 937 [5000] 24272 515
91 631 816 79 25148 [3000] 236 402 21 65 71 513 81 628
76 749 85 836 [30000] 84 990 20000 535 63 737 858
27086 303 45 520 51 728 28 28128 78 [5000] 252 43
67 89 306 500 705 861 912 [5000] 68 20052 66 332 557
65 689 893 920
30149 200 85 715 41 56 935 76 31098 [30000] 177
247 346 409 45 543 78 627 [3000] 67 836 2346
105 28 270 87 965 70 82 617 704 98 [3000] 836 79 83045
378 529 605 704 [5000] 65 880 34143 473 91 523 760
800 907 12 22 35000 44 169 884 732 90 746 906 30606
94 166 867 95 434 755 98 37001 100 284 334 47 81 411
63 601 74 77 88 730 52 715 60 329 92 88019 179 225
803 990 39027 37 90 94 [5000] 184 691 736 52 [15000]
804 70
40096 [15000] 168 314 31 490 737 84 41201 564 704
54 57 69 836 43 43107 229 304 834 988 44013
23 824 96 950 [5000] 69 43077 229 304 834 988 44013
46 [15000] 87 165 266 79 493 671 84 878 45003 136 201
498 688 736 67 800 904 46019 48 110 14 [5000] 300 531
743 847 955 54 [3000] 82 47051 140 87 422 23 595 788
869 48031 191 234 454 42930 698
50191 200 400 80 563 73 712 869 51025 108 [5000]
49 [3000] 240 [5000] 55 326 99 416 580 680 88 [15000]
734 899 955 52045 361 498 95 522 627 [3000] 70 787
59109 214 [5000] 67 669 730 54085 30 5217 67 817
59013 101 272 373 [15000] 92 555 644 713 876 91 925
50093 98 102 238 742 79 901 58 57143 234 518 84
667 700 981 58019 49 [15000] 236 41 120 425 88
610 82 630 72 729 847 954 59004 37 61 155 433 610 896
60182 480 736 40 [3000] 72 61007 147 220 71 957
497 [15000] 601 13 43 900 [3000] 62014 120 69 343 423 43
93 640 46 85 723 987 63122 42 375 77 87 425 38 62 519
33 645 832 64218 52 62 90 349 [15000] 72 471 78 622 767
835 63040 200 462 84 514 22 48 78 80 638 789 871 935
60055 300 301 95 631 708 886 67042 [30000] 123 284
853 989 [3000] 68241 517 18 69014 312 [5000] 23 44 49
92 570 642 811
70031 93 319 454 63 545 662 709 862 [15000] 74374
402 512 618 790 [5000] 861 72205 594 423 [15000] 57 [3000]
68 507 [15000] 25 [3000] 90 660 899 901 15 54 73167 593
70 711 559 74071 426 566 648 744 982 88 75117 251
781 76234 85 408 [30000] 12 [30000] 506 688 87 923 77036
290 [50000] 520 55 99 794 333 78206 [3000] 35 58 380
411 54 513 780 941 79160 211 [5000] 25 47 370 351
80107 312 [5000] 450 54 564 91 997 81057 197 206
820 615 809 25 92 920 82168 368 [3000] 420 39 503 619
77 802 30 983 83073 324 33 415 534 600 723 84004
161 307 300 547 738 830 901 45 [15000] 800 36 101
213 319 86 431 550 692 750 972 80181 220 348 73 440
78 801 18 70 87147 91 204 11 45 462 533 97 886 902
18 91 8410196 250 [3000] 584 89029 31 359 76 512
638 795 858 58
40054 57 [3000] 176 98 340 769 69 93 931 91031
90 134 345 60 408 612 92015 46 252 [3000] 424 [3000]
92 571 800 [3000] 57 93011 46 445 665 868 94 988
44323 429 431 625 44 707 95 97 882 95292 58 375 85
447 55 85 533 41 670 95 718 939 91 91205 222 458 518
694 245 91 94 912 97125 220 407 820 924 31 89 68
90003 88 68 236 95 455 513 90 836 97 77 911 90002 81
106 63 227 37 78 355 64 453 637 [5000] 45 736
1100071 215 11 370 [15000] 97 422 [3000] 90 522 617
72 700 329 60 101220 90 327 [15000] 82 506 11 49
722 51 882 920 36 [15000] 78 102459 508 636 738 979
85 103 65 82 830 82 101007 380 416 68 82 889 847
10507 95 10 210 569 72 [15000] 714 300 106173 91
550 303 107 63 112 49 70 2 8 63 380 401 559 680 881
966 10805 52 431 [3000] 59 603 21 57 [3000] 800 86
[3000] 830 100050 103 381 85 427 57 89 [5000] 577 705
578 83 914

110087 378 710 [30000] 29 111046 248 340 69 [5000]
976 112156 288 [3000] 673 743 928 75 113042 146
430 547 77 619 744 307 113226 321 23 433 84 [3000]
694 917 90 115036 [30000] 41 660 750 116274 [150000]
311 473 704 45 68 857 923 66 117132 90 448 [15000] 549
631 731 118127 28 87 226 319 98 510 615 80 782
87 848 958 [5000] 112023 424 520 649 72 78 723 [3000]
803 42 927 56 92
120005 8 231 376 447 514 36 609 744 65 888 41
121027 210 355 532 40 41 122332 88 494 563 96 723
84 50 867 123352 54 444 608 59 12471 [5000] 161
718 914 130103 21 322 513 40 253 683 515 61 712
230 [15000] 384 [5000] 605 [3000] 47 99 772 84 888 127093
[30000] 429 573 [3000] 608 41 897 128280 84 [5000] 526 656
805 129178 217 51 332 497 650
130017 976 639 131008 54 133 535 697 841 132016
346 461 594 680 719 41 [3000] 856 955 66 133023 65
[15000] 232 349 401 22 81 134013 [15000] 100 30 855 67
780 [5000] 94 820 972 94 135058 133 264 404 71 86 675
145003 79 124 927 380 410 78 803 76 88 996 146148
318 550 640 60 [5000] 300515 1292 309 89 95 425 87 623
65 415 64 539 781 89 848 64 69 87 944 138002 50 61
143 882 455 611 618 87 748 830 890 39115 22 [30000] 350
468 77 505 30 441 876 907
140229 136 84 85 310 897 690 744 [30000] 813 19 943
141195 284 410 91 697 692 790 843 49 10 142049 168
220 440 98 640 747 933 63 143013 [5000] 73 79 254 870
74 438 71 77 566 613 735 78 857 144132 38 280 594
145003 79 124 927 380 410 78 803 76 88 996 146148
318 550 640 60 [5000] 300515 1292 309 89 95 425 87 623
65 415 64 539 781 89 848 64 69 87 944 138002 50 61
143 882 455 611 618 87 748 830 890 39115 22 [30000] 350
468 77 505 30 441 876 907
140229 136 84 85 310 897 690 744 [30000] 813 19 943
141195 284 410 91 697 692 790 843 49 10 142049 168
220 440 98 640 747 933 63 143013 [5000] 73 79 254 870
74 438 71 77 566 613 735 78 857 144132 38 280 594
145003 79 124 927 380 410 78 803 76 88 996 146148
318 550 640 60 [5000] 300515 1292 309 89 95 425 87 623
65 415 64 539 781 89 848 64 69 87 944 138002 50 61
143 882 455 611 618 87 748 830 890 39115 22 [30000] 350
468 77 505 30 441 876 907
140229 136 84 85 310 897 690 744 [30000] 813 19 943
141195 284 410 91 697 692 790 843 49 10 142049 168
220 440 98 640 747 933 63 143013 [5000] 73 79 254 870
74 438 71 77 566 613 735 78 857 144132 38 280 594
145003 79 124 927 380 410 78 803 76 88 996 146148
318 550 640 60 [5000] 300515 1292 309 89 95 425 87 623
65 415 64 539 781 89 848 64 69 87 944 138002 50 61
143 882 455 611 618 87 748 830 890 39115 22 [30000] 350
468 77 505 30 441 876 907
140229 136 84 85 310 897 690 744 [30000] 813 19 943
141195 284 410 91 697 692 790 843 49 10 142049 168
220 440 98 640 747 933 63 143013 [5000] 73 79 254 870
74 438 71 77 566 613 735 78 857 144132 38 280 594
145003 79 124 927 380 410 78 803 76 88 996 146148
318 550 640 60 [5000] 300515 1292 309 89 95 425 87 623
65 415 64 539 781 89 848 64 69 87 944 138002 50 61
143 882 455 611 618 87 748 830 890 39115 22 [30000] 350
468 77 505 30 441 876 907
140229 136 84 85 310 897 690 744 [30000] 813 19 943
141195 284 410 91 697 692 790 843 49 10 142049 168
220 440 98 640 747 933 63 143013 [5000] 73 79 254 870
74 438 71 77 566 613 735 78 857 144132 38 280 594
145003 79 124 927 380 410 78 803 76 88 996 146148
318 550 640 60 [5000] 300515 1292 309 89 95 425 87 623
65 415 64 539 781 89 848 64 69 87 944 138002 50 61
143 882 455 611 618 87 748 830 890 39115 22 [30000] 350
468 77 505 30 441 876 907
140229 136 84 85 310 897 690 744 [30000] 813 19 943
141195 284 410 91 697 692 790 843 49 10 142049 168
220 440 98 640 747 933 63 143013 [5000] 73 79 254 870
74 438 71 77 566 613 735 78 857 144132 38 280 594
145003 79 124 927 380 410 78 803 76 88 996 146148
318 550 640 60 [5000] 300515 1292 309 89 95 425 87 623
65 415 64 539 781 89 848 64 69 87 944 138002 50 61
143 882 455 611 618 87 748 830 890 39115 22 [30000] 350
468 77 505 30 441 876 907
140229 136 84 85 310 897 690 744 [30000] 813 19 943
141195 284 410 91 697 692 790 843 49 10 142049 168
220 440 98 640 747 933 63 143013 [5000] 73 79 254 870
74 438 71 77 566 613 735 78 857 144132 38 280 594
145003 79 124 927 380 410 78 803 76 88 996 146148
318 550 640 60 [5000] 300515 1292 309 89 95 425 87 623
65 415 64 539 781 89 848 64 69 87 944 138002 50 61
143 882 455 611 618 87 748 830 890 39115 22 [30000] 350
468 77 505 30 441 876 907
140229 136 84 85 310 897 690 744 [30000] 813 19 943
141195 284 410 91 697 692 790 843 49 10 142049 168
220 440 98 640 747 933 63 143013 [5000] 73 79 254 870
74 438 71 77 566 613 735 78 857 144132 38 280 594
145003 79 124 927 380 410 78 803 76 88 996 146148
318 550 640 60 [5000] 300515 1292 309 89 95 425 87 623
65 415 64 539 781 89 848 64 69 87 944 138002 50 61
143 882 455 611 618 87 748 830 890 39115 22 [30000] 350
468 77 505 30 441 876 907
140229 136 84 85 310 897 690 744 [30000] 813 19 943
141195 284 410 91 697 692 790 843 49 10 142049 168
220 440 98 640 747 933 63 143013 [5000] 73 79 254 870
74 438 71 77 566 613 735 78 857 144132 38 280 594
145003 79 124 927 380 410 78 803 76 88 996 146148
318 550 640 60 [5000] 300515 1292 309 89 95 425 87 623
65 415 64 539 781 89 848 64 69 87 944 138002 50 61
143 882 455 611 618 87 748 830 890 39115 22 [30000] 350
468 77 505 30 441 876 907
140229 136 84 85 310 897 690 744 [30000] 813 19 943
141195 284 410 91 697 692 790 843 49 10 142049 168
220 440 98 640 747 933 63 143013 [5000] 73 79 254 870
74 438 71 77 566 613 735 78 857 144132 38 280 594
145003 79 124 927 380 410 78 803 76 88 996 146148
318 550 640 60 [5000] 300515 1292 309 89 95 425 87 623
65 415 64 539 781 89 848 64 69 87 944 138002 50 61
143 882 455 611 618 87 748 830 890 39115 22 [30000] 350
468 77 505 30 441 876 907
140229 136 84 85 310 897 690 744 [30000] 813 19 943
141195 284 410 91 697 692 7